**ZH I 391‒395**

**156**

**Königsberg, 9. August 1759**  
**Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner**

S. 391, 14

Königsberg den 9 Aug. 1759.

15

Geliebtester Freund,

Ich habe Ihre gütige Zuschrift vom 13 Junii erst vor 14 Tagen ohngefehr

erhalten, da ich mich in Trutenau aufhielt. Wie selbige über einen Monath

alt geworden, weiß nicht. Weil ich aber lange darauf gewartet, ist sie mir

desto angenehmer geworden. Ich habe um Sie zu entschuldigen nichts mehr

20

nöthig als meinen leiblichen Bruder zu denken.

Sie haben mir geschrieben laut dem Anfange Ihres Briefes um mich aus

meiner Unruhe zu ziehen, die ich über einige zweydeutige ~~Briefe~~ Worte

Ihres vorigen Schreibens bezeigt. Wenn ich darüber unruhig gewesen, ist

es nicht eine kleine Grausamkeit, einen guten Freund so lange darinn zu

25

laßen?

Ich mache mich aus den Urtheilen über meine Briefe nichts, und sehe das

darüber entstandene Misverständnis der Eltern als eine wohlverdiente

Züchtigung an. Die sind zu alt um durch Vorstellungen gebeßert zu werden; und

ihre Kinder zu jung um meine Moral zu verstehen. Meine ganze Absicht war

30

meinen lieben Freund, und Nachfolger, ihren Hofmeister, ein wenig aus der

Schlafsucht aufzumuntern; und die Eltern haben ein ganz verdienstlich Werk

gethan sich Ihrer Ehre gegen meinen Unfug anzunehmen und mich dafür ein

wenig zu strafen.

So lieb es mir unterdeßen gewesen das Wort zu wißen, was man für ein

**S. 392**

gemeines Schimpfwort gelesen, dergl. ich nicht brauche, so lange ich witzige

Umschreibungen davon machen kann: so gleichgiltig bin ich darüber, daß

Sie es vergeßen. Ich wünschte unterdeßen, wenn Sie im stande gewesen

wären diesen Lesefehler zu rectificiren – Daß Sie sich aber zu weit meiner

5

Unschuld angenommen; dafür bin ich Ihnen Dank schuldig, doch nur in so

weit, daß ich dabey die Erinnerung anhängen darf, Ihre Nächstenliebe nicht

weiter zu treiben, als Sie sich Selbst zu lieben schuldig sind.

Ueber Ihren Entschluß so lange in Grünhof auszuhalten, als es Gott

gefällt, bin sehr zufrieden. Wenn wir um Gottes willen leben und arbeiten, ist

10

beydes am gesegnetesten.

Ich habe meinen Nachbar von Luthers kleinen Schriften gesagt; er

zweifelte, daß sie noch da wären. Sind sie es gewesen, so erhalten Sie selbige mit

dem ersten Fuhrmann, der diese Woche abgegangen. Kommen sie nicht mit,

so fehlen sie; und mein Bruder würde Ihnen mit seinem Exemplar auf einige

15

Zeit lang dienen. Lilienthals Gesangbuch habe bestellt – Spruchkästchen

vergeßen; Spener mit Fleiß nicht mitschicken wollen, weil er neu zu viel kosten

wird. Herr Rector erhält einige Sachen von Forstmann, die ich Ihnen

empfehle. Dieser evangelische Prediger soll diesen May gestorben seyn.

Ich habe dem HE. Rector Lyrische, Elegische und epische Poesien beygelegt,

20

die Ihre Aufmerksamkeit verdienen, weil sie Meisterstücke an Gedichten und

neue Aussichten in die Theorie der Dichtkunst darinn finden werden. Da die

schönen Wißenschaften mit zu Ihrem jetzigen Beruf gehören; so glaube ich

nicht, daß Sie selbige ganz bey Seite setzen werden. Ihr Genie, ihre Kenntnis

darinn, und ein Rest der Neigung werden selbige Ihnen noch werther halten.

25

Die hinterlaßene Schriften der Margarethe Klopstock gehören gleichfalls

für Sie, Geliebtester Freund. Sie ist als eine Heldin im Kindbette oder vor

demselben an den Wehen und Operations Schmerzen gestorben. Sollte es

unserm Heldendichter auch so gehen, daß Seine Muse an der Meßiade

unterläge? Dieses kleine Werk, das aus Fragmenten von Briefen zum Theil besteht,

30

ist aus mehr als einem Gesichtspunct merkwürdig.

Was machen Sie im Grünhöfschen Pastorath? Sind Sie schon

Gevatter, oder wartet man auf meine Zurückkunft. Ist das neue Haus schon

meubliert?

Ich lebe hier so ruhig und zufrieden, als möglich. Es fehlt mir hier an

35

Prüfungen nicht. Die Welt mag die beste seyn oder nicht – wenn nur Gott darinn

regiert, oder in unserm Herzen vielmehr; so werden seine Wege unsern Augen

allemal wohlgefallen. Dieses Wohlgefallen an den Wegen der mütterlichen

**S. 393**

Vorsehung sey auch Ihr Trost und Trotz! und Sein Heiliger Name Ihre

Sonne und Schild!

Sie haben mir nicht ein Wort an meinen Freund Baßa gedacht? Er hat

mir selbst geschrieben; und ich empfehle Sie Einlage zu eigenhändiger

5

Bestellung.

Weil ich hier keine Amtsgeschäfte habe, fiel es mir ein das Griechische

vorzunehmen. Ich bin mit dem Neuen Testament einmal zum Ende gekommen,

und wiederhole es jetzt. Sind Sie auch schon so weit? Unstreitig weiter?

Wenn Gott hilft, kommt die Reyhe vielleicht an das hebräische.

10

Ich habe noch zu wenig Kenntnis von der griechischen Sprache; den Mangel

ihrer Grammatiken möchte bald aber beurtheilen können. Ihre Abweichungen

kommen von der Ungeschicklichkeit der angenommenen Regeln her. Je

weniger Regeln, desto weniger Ausnahmen. Eine Sprache, welche die gröste

Anomalien hat, sollte die nicht die allgemeinste Principia zu ihrer Bildung

15

angenommen haben? Weil man nicht auf die letztere gekommen, hat man

mehr ihre Analogie mit andern Sprachen als ihre innere Natur zum

Fundament der Grammatic gemacht. Dialecten und Figuren muß man kennen

um griechisch zu verstehen; hierinn besteht ihre Schönheit und Schwierigkeit.

Dialecten gründen sich auf eine philosophische oder experimentalische

20

Kenntnis der Laute; Figuren auf eine logische ~~Syntax~~ Etymologie.

Wenn Sie diese kurze Beobachtung nicht für ein Galimathias halten wollen,

so denken Sie in Ihren griechischen Stunden daran, die Ihnen behülflich

seyn werden das zu erklären, was ich sagen will. In der Sprache jedes Volkes

finden wir die Geschichte deßelben. Da das Geschenk zu reden unter die

25

unterscheidende Vorzüge des Menschen gehört; so wundert mich, daß man noch

nicht die Geschichte unsers Geschlechts und unserer Seele von dieser Seite

näher zu untersuchen einen Versuch gemacht.

Das unsichtbare Wesen unserer Seele offenbart sich durch Worte – wie die

Schöpfung eine Rede ist, deren Schnur von einem Ende des Himmels biß

30

zum andern sich erstreckt. Der Geist Gottes allein hat so tiefsinnig und

begreiflich uns das Wunder der sechs Tage erzählen können. Zwischen einer

Idée unserer Seele und einem Schall, der durch den Mund hervorgebracht

wird ist eben die Entfernung als zwischen Geist und Leib, Himmel und Erde.

Was für ein unbegreiflich Land verknüpft gleichwol diese so von einander

35

entfernte Dinge? Ist es nicht eine Erniedrigung für unsere Gedanken, daß sie

nicht anders sichtbar gleichsam werden können, als in der groben Einkleidung

willkürlicher Zeichen und was für ein Beweiß Göttlicher Allmacht – und

**S. 394**

Demuth – daß er die Tiefen seiner Geheimniße, die Schätze seiner Weisheit

in so kauderwelsche, verworrene und Knechtsgestalt an sich habende Zungen

der Menschlichen Begriffe einzuhauchen vermocht und gewollt. So wie also

ein Mensch den Thron des Himmels und die Herrschaft deßelben einnimmt:

5

so ist die Menschensprache die Hofsprache – im gelobten – im Vaterlande des

Christen. Heil Uns! Freylich schuf er uns nach Seinem Bilde – weil wir dies

verloren, nahm er unser eigen Bild an – Fleisch und Blut, wie die Kinder haben,

lernte weinen – lallen – reden – lesen – dichten wie ein wahrer

Menschensohn; ahmte uns nach, um uns zu Seiner Nachahmung aufzumuntern.

10

Auch die Heyden hatten ein Wörtchen von diesen Geheimnißen, in ihre

Mythologie einzuflechten, vernommen. Jupiter verwandelte sich um die

Gunstbezeigungen seiner rechtmäßigen Gemalinn zu genüßen, in einen

elenden, ~~mit~~ von Regen träufenden, zitternden und halbtodten Guckuck – Der

Jude, der Christ verwirft daher seinen König, weil er wie eine Henne um

15

seine Keuchlein girrt, und in sanftmüthiger, elender Gestalt um die Rechte

seiner Liebe wirbt. Der Heyde, der Philosoph erkennt die Allmacht, die Hoheit,

die Heiligkeit, die Güte Gottes; aber von der Demuth seiner Menschenliebe

weiß er nichts. Als ein schöner Stier, als ein Adler, Schwan und güldener

Regen theilte sich Jupiter seinen Bulerinnen mit.

20

Wenn ich in meiner Einbildungskraft ausgeschweift; so ist die Aussicht

meines verwilderten Gärtchens schuld daran, in dem ich schreibe. Daß er auch

der Heyden Gott ist; dafür haben wir Gelegenheit ihm auch zu danken, wenn

wir mit Thoma ihn ganz allein uns zu eigen machen, und ihm nachsagen:

Mein Herr und Mein Gott.

25

Ueberlaßen Sie sich der Führung des Guten Hirten, der Sein Leben läßt

für Seine Schaafe, und aus deßen Hand uns kein Feind rauben kann.

Meinen Gruß vermelden Sie an Ihre jungen Herren – Ich bin mit aufrichtiger

Hochachtung Ihr ergebener Freund.

Hamann.

30

Herr Lauson und der kleinen Profeßorin Sohn HE Becker, der in

Pohlnischen Diensten Auditeur geworden, und sich seiner hypochondrischen

Gesundheitumstände hier aufhält, haben mich besucht und gebeten Sie zu grüßen.

Mein lieber Vater befindet sich Gott Lob! leidlich und wünscht Ihnen alles

Gute für Ihre freundschaftl. Erinnerung Seiner.

35

Im Nordischen ~~Zuschauer~~ Aufseher habe einige schöne Stücke von

Klopstock gelesen. Critische Abhandlungen, desgl. wir wenige haben über den

poetischen Ausdruck und Period. Eine Ode über die Allgegenwart.

**S. 395**

Als Der mit dem Tode gerungen

Mit dem Tode!

Heftiger gebetet hast!

Als Dein Schweiß und Dein Blut

5

Auf die Erde geronnen war;

In der ernsten Stunde

Thatest Du jene große Wahrheit kund

Die Wahrheit seyn wird

So lange die Hütte der ewigen Seele

10

Staub ist!

Du standest und sprachst

Zu den Schlafenden:

Willig ist eure Seele

Allein das Fleisch ist schwach.

15

Golgatha sein Musenberg; und der am Creutz der Schlüßel aller göttl.

Eigenschaften, besonders der Allgegenwart. Mit Flügeln der Morgenröthe

wagt er sich in dies Meer; und fällt in eben den Ton, aus dem er seinen

Gesang angefangen:

Der für mich mit dem Tode rang

20

Den Gott für mich verließ

Der nicht erlag,

Als ihn der Ewige verließ

Der ist in mir!

Gedanke meines tiefsten Erstaunens

25

Ich bete vor dir!

Da die Winde gewaltiger wehten

Die höhere Wog’ auf ihn ströhmte

Sank Kephas!

Ich sinke!

30

Hilf mir, mein Herr und mein Gott!

Ich habe diese Blume abgebrochen – mit heiligem Schauer, wie der

Dichter sagt:

Mit heiligem Schauer

Brech ich die Blum’ ab!

35

Gott machte sie!

Gott ist, wo die Blume ist. Er nahm es der Maria nicht übel daß sie Ihn

für den Gärtner ansahe – Leben Sie wohl.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (9).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 445–451.

ZH I 391–395, Nr. 156.

**Textkritische Anmerkungen**

**393/34** unbegreiflich Land] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* unbegreiflich Band  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Band

**395/1** Als Der] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Als Du  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Als Du

**395/9** die Hütte] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Hülle  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): die Hülle

**395/25** bete] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* bebe  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): bebe

**Kommentar**

**391/16** Zuschrift] nicht überliefert; vgl. HKB 152 (I  365/29)

**391/17** Trutenau] vgl. HKB 151 (I  363/6), HKB 155 (I  386/23)

**391/23** vorigen Schreibens] HKB 136 (I  293/16)

**391/27** Misverständnis der Eltern] v. Witten, vgl. HKB 152 (I  365/31)

**391/34** Wort] »Canaille«, HKB 152 (I  365/32)

**392/8** HKB 152 (I  365/29)

**392/11** Nachbar] Friedrich David Wagner

**392/11** vll. Rambach, *Lutheri Auserlesene erbauliche Kleine Schriften*

**392/15** Lilienthal, *Gottesdienst des Singens*

**392/15** Spruchkästchen] Bogatzky, *Güldenes Schatzkästlein der Kinder Gottes*

**392/16** welches Werk von Philipp Jakob Spener, nicht ermittelt

**392/17** Johann Gangolf Wilhelm Forstmann, HKB 155 (I  390/37)

**392/19** Rector Johann Gotthelf Lindner

**392/19** Schröder, *Poesien*, HKB 152 (I  367/7)

**392/25** Klopstock, *Hinterlaßne Schriften*, HKB 155 (I  390/31)

**392/28** Klopstock, *Messias*, 2 Bde. waren bis dahin erschienen

**392/31** Johann Christoph Ruprecht

**393/2** Ps 84,12

**393/3** George Bassa

**393/4** geschrieben] Brief nicht überliefert, vgl. HKB 152 (I  365/30)

**393/4** Einlage] nicht überliefert

**393/6** HKB 150 (I  358/1), HKB 154 (I  381/27), HKB 164 (I  433/25), HKB 165 (I  437/32), HKB 173 (I  456/15)

**393/19** vgl. Hamann, *Kleeblatt hellenistischer Briefe*, N II S. 181f., ED S. 130–134

**393/20** Etymologie] In Grammatiken des 18. Jhds. wird darunter überwiegend noch das verstanden, was heute als Morphologie bezeichnet wird.

**393/21** Galimathias] unverständliches, verworrenes Gerede, vgl. HKB 154 (I  383/2)

**393/26** Geschichte] vgl. Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II S. 200, ED S. 171 und *Versuch über eine akademische Frage*, N II S. 122, ED S. 8

**393/29** vgl. Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II S. 198, ED S. 166

**393/29** Schnur] Ps 19,4

**393/29** vgl. Hamann, *Biblische Betrachtungen eines Christen*, LS S. 145 (einleitend zum Ruth-Kommentar) mit Bezug auf die Schöpfungsgeschichte.

**393/34** unbegreiflich Land] Lies: Band. Vmtl. Lesefehler in ZH, s. unten: Textkritische Anmerkungen. Vgl. Young, *The complaint*, Bd. 3 (Night VI), S. 151: »Mark well, as foreign as theses subjects seem, / what close connection ties them to my theme«.

**393/37** willkürlicher Zeichen] vgl. Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II S. 203/3, ED S. 179

**394/2** vgl. Hamann, *Kleeblatt hellenistischer Briefe*, N II S. 171, ED S. 104

**394/5** vgl. Hamann, *Kleeblatt hellenistischer Briefe*, N II S. 171, ED S. 105f.

**394/6** 1 Mo 1,26f.

**394/11** Paus. *Graeciae descriptio* 2,7,4; vgl. HKB 169 (I  446/9)

**394/14** Mt 23,37, Lk 13,34

**394/18** Jupiters’ Verwandlungen: Stier] Entführung der Europa (Ov. *met.* 2, 833–875); Adler] Raub des Ganymed (Ov. *met.* 10, 155ff.); Schwan] Verführung der Leda (Ov. *met.* 6, 103–114); güldener Regen] um Danaë zu erreichen, die Tochter Akrisios’, König von Argos, der sie in einem Verlies versteckt hielt (Ov. *met.* 4, 611ff.). Vgl. *Gründliches mythologisches Lexikon von Benjamin Hederich*, s.v. IVPPĬTER, Sp. 1401

**394/23** mit Thoma] Joh 20,28f.

**394/25** Joh 10,14

**394/27** jungen Herren] Peter Christoph Baron v. Witten und Joseph Johann Baron v. Witten

**394/30** Johann Friedrich Lauson

**394/30** Becker] nicht ermittelt

**394/35** u.a. Klopstock, *Von der Sprache der Poesie*, in: *Der Nordische Aufseher*, vgl. HKB 152 (I  367/25)

**395/1** Klopstock, *Dem Allgegenwärtigen*, S. 389: »Als du mit dem Tode gerungen,« (im ganzen Gedicht wählt Hamann, anders als im Original, für die Du-Anrede Großschreibung)

**395/3** »Heftiger gebetet hattest!«

**395/16** Flügeln der Morgenröthe] Ps 139,9

**395/19** Klopstock, *Dem Allgegenwärtigen*, S. 399

**395/20** »Den Gott für mich verließ!«

**395/30** »Hilf mir, mein HErr! und mein Gott!«

**395/33** Klopstock, *Dem Allgegenwärtigen*, S. 393

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.